

2. Allgemeine Geschichte, Kirchengeschichte

Robert Bartlett, Die Geburt Europas aus dem Geist der Gewalt. Eroberung, Kolonisierung und kultureller Wandel von 950 bis 1350, München (Kindler) 1996, 509 S.

„Europa ist nicht nur ein Kontinent, sondern auch eine Idee“, stellt der Verfasser am Beginn dieses Buches fest, in dem er der Entstehung der politischen und kulturellen Einheitlichkeit Europas im Hochmittelalter nachgeht.

Grundlage dieses Prozesses war die Ausdehnung des im geographischen Mittelpunkt des Kontinents vorherrschenden religiösen, politischen und gesellschaftlichen Systems auf die Randgebiete Europas durch Eroberung und Siedlung. Die vielfältigen Kulturen wurden einem starken direkten oder indirekten Anpassungsdruck ausgesetzt – sei es durch direkte Eroberung wie in Irland und Preußen, sei es, wie in Schottland oder Litauen, durch den Zwang zur Selbstbehauptung das überlegen scheinende System des Gegners zu übernehmen. Die damals in den Randgebieten entstandenen, oft konfliktreichen Mischungen von Sprachen, Kulturen und Religionen haben die Geschichte Europas über Jahrhunderte geprägt und wirken teilweise – etwa in Nordirland – bis heute fort. Anhand des englischen Kolonialismus in der keltischen Welt, der deutschen Ostsiedlung, der spanischen „Reconquista“ und der Unternehmungen von Kreuzfahrern, Kolonisten und Händlern im Mittelmeerraum werden Beweggründe, Begleitumstände, Ablauf und Folgen dieser Expansion dargestellt.

Auf einer profunden Sachkenntnis aufbauend, liefert der Verfasser eine lebendige, umfassende Beschreibung dieser Epoche, in der er zahlreiche Einzelaspekte zu einem schlüssigen Gesamtbild zusammenfügt. So werden etwa die Voraussetzungen und Beweggründe der adeligen Eroberungszüge untersucht oder die Rassenbeziehungen in den Grenzgebieten des lateinischen Europas dargestellt, wie sie sich in Recht, Sprache oder politischer Machtverteilung darstellen. Gefragt wird auch nach der Rolle von Kirche und Glauben sowohl bei der inneren Vereinheitlichung als auch bei der Motivation der Expansion nach außen. Besondere Hervorhebung verdienen die beiden Kapitel zur Dorfentwicklung und Siedlungsgeschichte im Zusammenhang mit der bäuerlichen Ostsiedlung. Eine derartig klare und sorgsam abwägende Darstellung „langweiliger“ Themen wie Flurnamenforschung wird man nicht oft finden.

Der Verfasser hat eine überzeugende Darstellung der „Geburt Europas“ vorgelegt, die durch Sachkenntnis, differenziertes Urteil sowie Prägnanz und Verständlichkeit in der Darstellung überzeugt. Für jeden, der die heutigen Probleme unseres Kontinents verstehen will und sich für die Wurzeln der vielbeschworenen „Idee Europa“ interessiert, ist dieses hervorragende Werk eine Pflichtlektüre.

D. Stihler

Reinhard Baumann, Landsknechte. Ihre Geschichte und Kultur vom späten Mittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg, München (C. H. Beck) 1995, 287 S.

Wie kaum ein anderer Soldatentypus haben die Landsknechte des 15./16. Jahrhunderts die Phantasie ihrer Mitmenschen und der nachfolgenden Generationen beschäftigt. Bis heute prägen sie maßgeblich das Bild ihrer Zeit und erfreuen sich großer Popularität, wie sich etwa bei historischen Festen und Umzügen zeigt.

Die Geschichtsforschung hat sich mit dem Phänomen des Landsknechtswesens bisher nur unter militärgeschichtlichen Gesichtspunkten beschäftigt. Mit dem Buch des Münchner Historikers Reinhard Baumann liegt nun erstmals eine Gesamtdarstellung unter kultur- und sozialgeschichtlichem Gesichtspunkt vor. Auf sehr anschauliche Weise stellt der Verfasser diese „frommen Kriegersleut“ dar, die mit ihrer demokratisch-gewerkschaftlichen Organisation eine wohl einzigartige Erscheinung der Militärgeschichte sind. Der Leser begleitet die Landsknechte von Anwerbung und „Reislauf“ bis zur „Gartzeit“ ohne Soldvertrag, wird